



Bärbel (Jennifer Ulrich) kämpft sich zurück ins Leben und bekommt dabei Unterstützung von ihrem attraktiven Nachbarn Pirmin (Philipp Hochmair).

FOTO: ZDF / HANS-JOACHIM PFEIFFER

Melodrama mit Aussicht

Ein Sommer im Allgäu | Eine Extremsportlerin kämpft sich zurück ins Leben

FERNSEHFILM | SONNTAG, 20.15 UHR, ZDF – Bärbel Leitner (Jennifer Ulrich) hat sich ihren Ruf als Klettermeisterin hart erarbeitet. Doch ihr Leben gerät nach einem Unfall aus den Fugen. Die Sportlerin ist an den Rollstuhl gefesselt, ihr Freund versucht, aus ihrem Schicksal nur noch Kapital zu schlagen, und sie sitzt dort fest, wo sie nie sein wollte: in ihrer Heimat, dem Allgäu. Ihre Familie rund um Mutter Irene (Michaela May) und Vater Hans (Herbert Knaup) kümmert sich liebevoll um sie, ihre Schwester (Teresa Rizo) hat Bärbel sogar einen Physioraum eingerichtet. Denn die Bergsportlerin hat Hoffnung: Sie ist nicht dauerhaft querschnittgelähmt, ihre Nervenstränge sind nur verdreht und können daher nicht arbeiten. Mühsam

beginnt sie den Kampf zurück ins Leben und lernt mit der Zeit ihre Heimat zu schätzen. Auch dank ihrem Nachbarn, der ihr langsam den Kopf verdreht.

Wo Blasmusik, Alpenpanorama und lachende Gesichter anfangs noch eine zum Sonntagabend passende Komödie versprechen, findet der Zuschauer bald ein packendes Drama vor: Mit „Sommer im Allgäu“ schafft es Regisseurin Jeanette Wagner trotz ernster Storyline, den Zuschauer zum Schmunzeln zu bringen. Das Thema Handicap im Alltag und die damit verbundene Neuorientierung werden angemessen beleuchtet. Der Film versäumt es nicht, starke Figuren zu zeichnen, allen voran die willensstarke und kämpferische Protagonistin. **AWA**